

Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Wegzugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich je einmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag und liegt in der Geschäftsstunde, sowie in den Geschäftsstellen und durch Boten monatlich 1.88 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Wenn die Post bezogen monatlich 1.88 Reichsmark einschließlich Postabrechnungsgeld und ausschließlich Postgebühren. — Bei längerer Gewalt, Betriebsänderung hat der Empfänger keinen Widerspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigen-Preise:

1 Millimeter Höhe, einpolig, 1 Zeile, im Zeitblatt 1 Millimeter Höhe 20 Pfg. Anzeigenzusätze werden nur in unserer Verlagsst. angenommen und ausgeführt. Größe der Anzeigenannahme: Von 6 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags und keine Anzeigen. Geschäftsamt für alle Zahlungen Namslau (Schl.).

66. Jahrgang

Fernsprecher 404

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Debat Optik) Buchdruckerei, Namslau, Ludwigs-Strasse 13

Nr. 217

Freitag, den 16. September

1938

„Wir wollen heim ins Reich!“

Proklamation Henleins an das Sudetendeutschtum und die Welt

Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, erteilt am Donnerstag an das Sudetendeutschtum, an das deutsche Volk und die gesamte Welt folgende Proklamation:

Meine Volksgenossen! Als Träger Eures Vertrauens und im Bewußtsein meiner Verantwortung stelle ich vor der gesamten Weltöffentlichkeit fest, daß mit dem Einbruch von Maschinengewehren, Panzerwagen und Tanks gegen das wehrlose Sudetendeutschtum das Unterdrückungssystem des tschechischen Volkes seinen Höhepunkt erreicht hat. Dadurch hat das tschechische Volk aller Welt vor Augen geführt, daß ein Zusammenleben mit ihm in einem Staate endgültig unmöglich geworden ist. Die Erfahrungen einer zwanzigjährigen Gewaltherrschaft und vor allem die schmerzlichen Blutzünder der letzten Tage verpflichten mich, zu erklären:

- 1) Im Jahre 1919 wurden wir bei Vorentscheidung des uns freiwillig zugedachten Rechtes auf Selbstbestimmung gegen unseren Willen in den tschechischen Staat gezwungen.
- 2) Ohne jemals auf das Selbstbestimmungsrecht verzichtet zu haben, haben wir unter schwersten Opfern alles versucht, im tschechischen Staat unser Dasein zu führen.
- 3) Alle Bemühungen, das tschechische Volk und seine Verantwortungsträger zu einem ehrlichen und gerechten Ausgleich zu bewegen, sind an ihrem unerbittlichen Vernichtungswillen gescheitert.

In dieser Stunde sudetendeutscher Not trete ich vor Euch, das deutsche Volk und die gesamte zivilisierte Welt und erkläre:

Wir wollen als freie deutsche Menschen leben! Wir wollen wieder Frieden und Arbeit in unserer Heimat! Wir wollen heim ins Reich! Gott segne uns und unseren gerechten Kampf!

Konrad Henlein.

Blutterror auf dem Höhepunkt

Hunderte von Sudetendeutschen Opfern

In gesamten sudetendeutschen Gebiet ist die Stimmung durch die Verhängung des Ausnahmezustandes und die unangelegentlichen tschechischen Terrormaßnahmen bis zur Schreckhöhe gelangt. Von überall her werden schmerzliche Nachrichten gemeldet, die uns in schmerzlichen Formen anweisen, als der tschechische Rundfunk die Aufrechter in tochter Weise auftritt und zu neuen immer grausameren Gewalttaten anreizt. Mit Äußerungen von der Wut und dem Schmerz der Verübten wird die Stimmung gewaltig hochgegriffen. Die sudetendeutsche Bevölkerung greift in ihrer Verzweiflung zu den primitivsten Waffen, um sich gegen den Terror, die zerstörenden Verhaftungen und die sinnlosen Schießereien, die immer neue Blutzünder von den Sudetendeutschen fordern, zur Wehr zu setzen.

Greuel wie in Rotterdam

Die am Donnerstag in Prag verarmten Hauptstelle der SDB, stellen in vollem Verantwortungsbewußtsein vor aller Welt fest: Die tschechische Demokratie läßt nur ihre heuchlerische Maske endgültig fallen. Weibliche Frauen und Kinder, Hunderte von Alten und Schwerverletzten liegen an. Unter dem Deckmantel humanitärer Hilfsaktionen wird gemordet und geplündert. Was heute im Grenzland Europas vorgeht, kann nur verglichen werden mit den bolschewistischen Greueln in Spanien.

Das Sudetendeutschtum stellt vor aller Welt durch seine Volksherrschaft, die bis zu dem letzten Augenblicke eine tschechische Fäulnis bemüht gewesen ist. Die tschechische Regierung lehnte jedoch alle Forderungen Konrad Henleins ab.

Die diesen Zuständen im tschechischen Staatsgebiet ist es selbstverständlich, daß jeder Sudetendeutsche sein Leben und das seiner Familie mit allen Mitteln vor den mordenden und plündernden Händen verteidigt.

SDB-Gebäude gestürmt

Die Führung der Sudetendeutschen Partei meldet weiter aus Prag, daß Mittwochabend in Eger vor der Hauptstelle der SDB beim Bahnhof und vor der Bezirksstelle im Stadtkern plötzlich größere Abteilungen von tschechischen Gendarmen und Polizei, unterstützt von Panzerwagen und Tanks erschienen und in Stellung gingen.

Ohne jede Warnung wurde Maschinengewehrfeuer und Feuer aus den Geschützen der Tanks gegen die Amts-

räume der Hauptstelle der SDB eröffnet. Die Geschützdetonationen waren bis zu dem 6 Kilometer von Eger entfernten Ortort Franzensbad zu hören.

Nach längerem Feuer wurde der Gebäudekomplex gestürmt und geplündert. In den Amtsräumen der Hauptstelle befanden sich fünf Sudetendeutsche, deren Schicksal unbekannt ist. Zur ebeneden Erde befanden sich zwei Gastsäle, die während der Beschießung von zahlreichen Balken beschlagnahmt waren. Die Zahl der Totenopfer ist noch nicht abzusehen.

Aus allen Stadtbieren Egers werden ungewöhnliche Ausbreitungen der tschechischen Soldateska gemeldet. Bezugs am Mittwochabendmittag konnte man beobachten, wie Kommunisten und tschechische Grenzler durch die tschechische Grenzlinie bewaffnet und uniformiert wurden.

Ueber diese unerhörten Vorfälle verbreitet der tschechische Rundfunk seine üblichen Lügenmeldungen, die die Schuld an diesen Greueln auf das Sudetendeutschtum abwälzen wollen. Aus einer Reihe sudetendeutscher Städte wird gemeldet, daß systematisch alle Einwohner der SDB verhaftet wurden, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

„Wie eine Stadt in Kriegszeiten“

Ein Reuter-Sonderkorrespondent gab seinem Büro in London einen Augenzeugenbericht über die blutigen Zwischenfälle in Eger und die Gewaltmaßnahmen tschechischer Soldaten und Polizei von Mittwochabend.

In einer stillen Nacht, die über vier Stunden dauerte, seien tschechische Truppen mit Panzerwagen und Maschinengewehren gegen den Hauptort der Sudetendeutschen Partei und ein Hotel, das der SDB zu Sitzungen dient und ebenfalls von Sudetendeutschen besetzt war, vorgegangen.

Sechs Personen seien getötet worden, eine Frau, ein Bruder eines Polizisten und vier Zivilisten, unter denen sich zwei Journalisten der lokalen sudetendeutschen Zeitung befanden hätten. Die beiden Journalisten seien ohnmächtig und ohne irgendwie beteiligt zu sein, in das Feuergefecht hineingezogen. Eger selbst habe das Bild einer Stadt in Kriegszeiten geboten.

Als Beispiel für den Mut der Sudetendeutschen führt der Reuter-Korrespondent folgende Begebenheit an: Als sein Wagen, etwa 200 Meter von dem Kampfplatz entfernt, durch eine Kugel einen Seitenbeschaden er-

litten habe, seien vier junge Sudetendeutsche herbeigekürrt und hätten den Wagen in einem regelrechten Kugelregen in Sicherheit gebracht und den Waisen ausgeholfen. Als er, der Reuter-Korrespondent, sich daraufhin hinfer bekannt habe, hätten die Sudetendeutschen erwidert: „Das macht uns gar nichts aus, wir sind Deutsche.“

Sudetendeutsche müssen Sudetendeutsche erschließen

Wie weiter aus Eger gemeldet wird, sei das tschechische Militär, das seit Tagen vielen Tausenden von Sudetendeutschen auf wenige Stunden tschechische Gefangenensuche angesetzt hat, mit voller Wucht sudetendeutsche ein, die gezwungen werden, auf ihre wehrlosen deutschen Volksgenossen zu schießen.

Aus allen sudetendeutschen Gebieten sind Meldungen eingelangt, daß Deutsche aus ihren Wohnungen und Werkstätten zum fortwährenden Militärdienst eingezogen wurden. Wo diese Einzelnungen nicht gewaltsam vorgenommen wurden, leisteten die Sudetendeutschen keine Folge und schickten nur den sie verfolgenden Soldaten und Polizisten in die Wilder. Es ist festherberlich, daß von keinem Sudetendeutschen erwartet werden kann, daß er der Einberufung zum tschechischen Militär Folge leistet.

Grenslitz ein tschechisches Heerlager

Die kleine Grenzstadt Grenslitz gleicht einem Heerlager. Hunderte Gendarmen und Militärpersonen halten die Straßen besetzt. 400 Mann Militär, 300 Gendarme und etwa 300 bewaffnete Bahn- und Volkseigenen sind in dem kleinen Grenzort zusammengelagert. Schließend durchdringt die Panzerwagen am Mittwochabend die Straßen. Ueberall kam es auch hier zu tschechischen Gewalttätigkeiten; den Sudetendeutschen, die die Mägdelein der SDB trugen, wurden diese brutal heruntergerissen. In den Geschäftsräumen der SDB hatten die Tschechen die der Durchsichtigung wie Einbruch gehandelt.

Eine Wohnung, deren Bewohner nicht zu Hause gewesen und der deshalb der Aufbruch der SDB zum Einziehen der Hausbesitzer nicht nachkommen konnte, wurde von den Tschechen erobert. Sie rissen die Türe herunter und trampelten auf ihr herum.

Berebete Dörfer

In den Grenzorten Schwaderbach und Marthausen, die man von tschechischer Seite sehen kann, war es Donnerstag früh totenstill. Sie gingen ausgestorbenen Orten. In Schwaderbach haben sich Mittwochabend gefächert die Ausbreitungen der tschechischen Soldateska die Ordnung der SDB, die bisher für Ruhe und Ordnung gefordert hatten, gezwungen, den Widerstand einzuzustellen. Die meisten folgten ihren geflüchteten Angehörigen und gingen über die Grenze. Schwaderbach war damit die ganze Nacht ohne Schutz. Die bewaffnete Kommunisten gemeinsam mit den Tschechen den Ort eingekerkert hatten, schweben die geflüchteten Einwohner in suchloser Angst, welches Schicksal die zurückgebliebenen Kameraden erlitten haben und was aus ihrem hinterlassenen Eigentum geworden ist.

Ueber die Grenze gestreift

In Marthausen nahm mit Gewehren bewaffnete Gendarmarie Haus zu Haus an. Auf der Straße sollte unterdrückt der Terror. Die tschechischen Besatzungen stellen die sudetendeutschen Einwohner an, setzen ihnen unter Drohung das Gewehr auf die Brust und misshandeln sie. Den ganzen Tag über kamen vereinzelte Flüchtlinge über die Grenze. Donnerstag erlitten nur ein kleiner Teil der vielen Hundert sudetendeutschen Grenzgenossen ihr Verbleiben in Klagenfurt.

Generallist in Sudetendeutschland

In den meisten Orten des sudetendeutschen Gebietes wurde aus Prag über die tschechischen tschechischen Terror und den Einbruch von Panzerwagen und Maschinengewehren gegen tschechische Bevölkerung der Generallist proklamiert. In Neudenberg und zahlreichen anderen Orten haben die tschechischen Soldaten gefächert und die tschechischen Soldaten werden. Am Donnerstag erlitten nicht mehr. Die Arbeiterkraft wurde in vielen Orten auf dem Heimwege von Polizei und Gendarmen mit Schusswaffen bedroht, angegriffen und erschlagen.

